

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 17

Artikel: Von der Webschule Wattwil

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Webschule Wattwil.

F. K. Der soeben erschienene Jahresbericht der Webschule Wattwil bezeichnet das 27. Schuljahr als ein solches ruhiger Fortentwicklung. Der Besuch der Anstalt war ein guter und weist, wie eine steigende Frequenz auf; die Schülerzahl beträgt zur Zeit 32.

Wie im Jahresbericht weiter ausgeführt wird, suchten die Schüler ihre Pflichten im Verlaufe des Berichtsjahres wieder so gut als möglich zu erfüllen, namentlich im Wintersemester haben sie die Annehmlichkeit, mindestens bis abends 9 Uhr in der Schule arbeiten zu dürfen, redlich ausgenutzt. Die Disziplin wird als gut bezeichnet. Es waren allerdings auch nicht lauter folgsame Zöglinge — was übrigens andernorts auch etwa so ist — doch geht man aus einleuchtenden Gründen nicht zu streng ins Gericht, wie es in nachfolgendem Passus ganz richtig begründet wird:

„Natürlich muss immer wieder einmal einer darunter sein, der seinen Kameraden zeigt, wie man nicht sein soll, und an dem die Lehrer ihre Erziehungsgabe, Langmut und Selbstbeherrschung prüfen können. In den Jahren des Ungestüms jeden Schüler gleich exemplarisch zu bestrafen für Verfehlungen oft geringfügiger Natur, ist wohl nicht immer von Gutem und wird leicht übertragen in die Praxis; woblerwogene Humanität dagegen dürfte man selten zu bereuen haben. Als Beweis dafür lässt sich vielleicht auf die Briefe ehemaliger Schüler verweisen, die sie schreiben, nachdem sie eine Weile im praktischen Leben gestanden.“

Auch an den Sprachkursen der kaufmännischen Fortbildungsschule Wattwil sind die Webschüler immer stark beteiligt, insbesondere im Italienischen, „denn so mancher träumt davon, einmal eine gut bezahlte Stellung, wie sein Bekannter oder Verwandter, in Italien einnehmen zu können, während andere wieder damit rechnen, dass sehr viele italienische Arbeitskräfte in den Fabriken sich befinden. Tatsächlich fragt man jetzt sehr oft z. B. nach Webmeistern bei uns an, die der italienischen Sprache mächtig sind. Aber auch Französisch und Englisch sind einem Webereifachmann von grösstem Nutzen.“

Neben dem ernsten Studium sorgt man an der Anstalt zur Abwechslung auch etwas für die Pflege der Gemütlichkeit und für sonstige geistige Ausbildung, wie in folgendem gesagt wird:

„Von dem Wunsche geleitet, unsere Schüler möchten nebenbei die rechte, echte Geselligkeit pflegen, haben wir im Verlaufe des Wintersemesters Unterhaltungsabende eingeführt und dem Bestand unserer Bibliothek zwei Dutzend kleine Schweizerliederbücher zugefügt zu jeweiliger Verteilung. Ein Lehrer des Ortes übt passende Lieder mit uns ein, daneben wurden Vorlesungen gehalten aus Werken ethischen Inhaltes oder aus solchen, die dem Humor zugedacht sind etc. Diese Art Zusammenkünfte wollen wir als gegenseitig etwas verschmelzend auch in Zukunft beibehalten.“

Der eidgenössische Experte für die Textillehranstalten, Herr A. Schubiger-Simmen in Uznach, besuchte die Anstalt am 1. Juli 1907 und zeigte sich durch Betrieb und Leistungen befriedigt. Ferner erhielt die Webschule Wattwil Besuch von Seite der Weblehranstalt Niederteufen, der Seidenwebeschule von Zürich, der Textilabteilung der Kantons-

schule von St. Gallen und des Gewerbevereins Müllheim. Von der Webschule Wattwil wurden ihrerseits besucht die Buntweberei der Firma Birnstiel, Lanz & Co. in Bütschwil, diejenige der Firma Naef & Co. A.-G., Niederuzwil und Henau, die Maschinenfabrik und Eisengiesserei von Benninger & Co. in Uzwil, die Baumwollzwirnerie von A. Niederer & Co. in Lichtensteig, die Seidentrocknungsanstalt, die Seidenwebeschule und die mechanische Kartenschlägerei von Fritz Käser in Zürich, die Treibriemen-, Schlauch- und Gurtenweberei von H. Wernecke in Stäfa und die Maschinenfabrik Rütli.

Von Seite der Direktion waren während dem Berichtsjahr wieder zahlreiche fachtechnische Auskünfte eingeholt worden und hatte sie verschiedene Expertisen zu erledigen, ebenso vermittelte sie die Plazierung vieler geschulter Hilfskräfte; die dadurch verursachte umfangreiche Korrespondenz wurde meistens nach dem Unterricht abends erledigt.

Ueber die projektierte Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil wird als speziell unsere Mitglieder interessierend folgendes mitgeteilt:

„Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ist nun soweit konstituiert durch die Versammlung auf „Zimmerleuten“ in Zürich am 22. März 1908, dass eine neungliedrige Kommission bestellt ist, welcher der Statutenentwurf übertragen wurde. An genanntem Tage hielt der Berichterstatter auf Veranlassung der Vorstandschaft ehemaliger Seidenwebschüler einen Vortrag über das „Textilfachstudium“. Eine für den Monat August geplante Hauptversammlung der Ehemaligen soll den Verein perfekt machen.“

Herr Direktor Frohmader, der den Jahresbericht verfasst hat, weist in diesem noch mit Nachdruck auf die notwendig werdende Vergrösserung der Anstalt hin, wozu aber neue oder ausgiebigere finanzielle Hilfsquellen notwendig sind. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Anstalt für die Entwicklung der Industrie und unrichtige Anschauungen wegen der Schülerausbildung widerlegend, appelliert er an die Opferwilligkeit der Behörden und Industriellen wie folgt:

„Dem Berichterstatter war es immer, als könnten die an der Webschule Wattwil interessierten Kreise unmöglich wünschen, dass dieselbe keine derartigen Fortschritte mache, um mit Recht als ein Kleinod betrachtet werden zu können. Ihre Ausgestaltung soll gleichsam einen Gradmesser für die Bestrebungen innerhalb der Weberei-Industrie bilden in der Weise, dass die Fabrikanten selbst unablässig auf einen möglichst hohen Stand, den neuesten Errungenschaften entsprechend, hinwirken. Doch auch die Regierung des Landes sollte sich in solchem Falle mit noch mehr Initiative am Blühen und Gedeihen einer Fachschule beteiligen, welche der Veredelung eines der wichtigsten Erwerbszweiges dient, der Abertausende von Bewohnern ernährt und einer der Pulse des Weltverkehrs ist. Man sollte es als unbedingtes Erfordernis betrachten, in der Schweiz eine den Verhältnissen angemessene grosse, namentlich aber reich ausgestattete Webschule zu besitzen und deshalb auch die Subventionen erhöhen, ohne welche das nicht möglich ist. Aus Fabrikantenkreisen tönt hin und wieder die Klage heraus, dass von unsern Schülern der eine und andere über die süd-

liche Grenze komme und gehe, man führt dies sogar als Grund an, nicht mit derjenigen Sympathie für das Institut eintreten zu können, welche erwünscht wäre. Von solchen Gesichtspunkten sollte man sich aber nicht beeinflussen lassen, denn sie lassen sich so widerlegen, dass nichts übrig bleibt als zu sagen: „Ja, es ist wahr, man tut der Webschule deswegen unrecht.“ Andere Schulen dieser Art machen ihre Tore weit auf für alle, die da kommen und nicht lange mehr wird es gehen, so wird der Besuch von auswärts so minimal sein, wie derjenige von schweizerischen Webereibeflissenen in ausländischen Instituten. Man macht allerorts die grössten Anstrengungen, Textilfachschulen zu errichten; auch schon deshalb dürfen wir nicht zurückbleiben, und uns erst recht vervollkommen. Wir sollten vielmehr darnach trachten, mit voran zu marschieren, so dass die Webschule Wattwil eventuell gesucht wird als eine solche von grösserer Wertschätzung. Die wenigsten der Webschüler werden später direkt zu Fabrikanten und damit zu Konkurrenten. Dazu gehört heute bekanntlich mehr Geld wie früher. Unsere Hauptaufgabe ist, tüchtige junge Fachleute zur Unterstützung der Industrie heranzuziehen. Wenn diese die Schule verlassen, dann treten sie zumeist in Geschäfte ein, die längst bestehen. Hier müssen sie jahrelang schaffen, bis sie sich eingearbeitet haben und noch ebenso viele Jahre vergehen, bis sie den betreffenden Geschäften irgend welche massgebende Direktiven geben können. Dafür sorgen schon die Alten in den Fabriken, dass die Jungen nicht so schnell aufkommen. Gegen die natürliche Verschärfung der Konkurrenz gibt es nur ein Mittel und das ist eine intensivere Ausbildung der Hilfskräfte neben der stetsfort verbesserten Fabrikationsweise überhaupt. Nur dann wird die Situation erträglich sein, wenn man es mit auf hoher Bildungsstufe stehenden Konkurrenten zu tun hat. Mit den andern kämpfen selbst die Götter vergebens.“

Wer den Unterrichtsgang und die Entwicklung der Webschule Wattwil in den letzten Jahren einlässlich verfolgt hat, wird zugeben müssen, dass unter der seitherigen Direktion sehr Tüchtiges geleistet worden ist, und das Bestreben ist wirklich da, der einheimischen Industrie Anregung und Förderung zu bringen. Mit Rücksicht darauf sollten von zuständiger Seite keine Opfer gescheut werden, die Entwicklung der Anstalt durch genügende finanzielle Leistungen zu fördern und sie so in Stand zu setzen, die vorgenommenen hohen Aufgaben zu zweckdienlicher Ausführung zu bringen. Wenn man vergleicht, welche grossartigen Opfer im Ausland für solche Anstalten dargebracht werden, die im Verhältnis dazu doch nichts Besseres leisten, so ist eine ausgiebigere Unterstützung unserer Weblehranstalt in Wattwil nur durchaus gerechtfertigt und zu hoffen, dass alle Interessenten an der Entwicklung unserer einheimischen Textilindustrie ihr Scherflein an den weitem Ausbau bereitwilligst beitragen.

Sozialpolitisches.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter der Schweiz zählte Ende 1907 in 38 Sektionen 1400 Mitglieder, d. h. 1000 männliche und 400 weibliche

Arbeiter. Die Einnahmen beliefen sich auf zirka 9000 Fr., die Ausgaben auf 8500 Fr. und das Vermögen wird bei den Sektionen und in der Zentralkasse im Betrage von 7800 Franken ausgewiesen. Die Zentralkasse hat im letzten Jahr für Unterstützungen 3100 Fr. verausgabt.

Arbeitszeit und Löhne in Italien. Die lange Arbeitszeit und die niedrigen Löhne in der italienischen Industrie sind sprichwörtlich geworden und man versäumt nie, die Leistungsfähigkeit des italienischen Gewerbes in erster Linie auf diese beiden Faktoren zurückzuführen. In den letzten Jahrzehnten haben sich aber in Italien die Verhältnisse auch in dieser Beziehung bedeutend geändert und, so berechtigt noch vor einigen Jahren der Hinweis auf die Arbeitszeit und Löhne und die dadurch erzielten niedrigen Betriebskosten war, so wenig können heute diese Gründe, wenigstens im allgemeinen, als stichhaltig bezeichnet werden. Noch hat sich der Ausgleich mit den Ländern nördlich der Alpen nicht vollzogen, aber der Unterschied ist ein wesentlich kleinerer geworden.

Aus den Veröffentlichungen des italienischen Arbeitsamtes geht hervor, dass die durchschnittliche Arbeitszeit im Lauf der letzten 50 Jahre wie folgt zurückgegangen ist:

1860 durchschnittl. Arbeitszeit, Stunden	12,44
1870	12,44
1880	12,33
1890	11,89
1900	11,44
1904	10,05
1906	9,88

Ueber den durchschnittlichen Tagelohn gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	1860	1870	1880	1890	1900	1903	1906
Webereiindustrie Lire	1,4	1,7	1,8	1,9	2,0	2,3	2,9
Maschinen . . .	1,4	1,4	1,7	1,9	2,1	2,7	4,0
Baugewerbe . . .	1,6	2,4	2,4	2,4	2,8	2,9	3,6
Handlanger etc. .	1,3	1,3	1,3	1,4	1,5	2,1	2,5

Die stete Steigung der Löhne, die noch keineswegs ihren Abschluss gefunden hat, verringert naturgemäss die Konkurrenzfähigkeit der italienischen Industrie im Auslande; sie ist aber gleichbedeutend mit einem gewaltigen Anschwellen der Kaufkraft des Landes, die wiederum in erster Linie der einheimischen Industrie zugute kommt.

Fabrikunfälle in der Seidenindustrie.

Im Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren für die Jahre 1905 und 1907 werden die Fabrikunfälle nach Industriegruppen aufgeführt. Die Unfallgefahr ist in der Seidenindustrie, im Verhältnis zu den andern Betriebsarten gering und sie weist von allen Gruppen pro Arbeiter die kleinste Unfallziffer auf. Für den ersten Inspektionskreis, der die Kantone Zürich, St. Gallen, Graubünden, Zug, Glarus und die Urkantone, d. h. den Grossteil der Seidenstoffweberei und Zwirnerei umfasst, werden folgende Angaben gemacht (zum Vergleich werden noch die andern Textilindustrien und die Maschinenindustrie, sowie die Total und Durchschnittsziffern sämtlicher elf grossen Industriegruppen aufgeführt):